unseres Vereins mit 2 neuen Nägeln geschmückt wurde. Nach einem Ummarsch burch die Stadt begann das Concert im Bereinslolale woselbst auch um 8 Uhr der Ball seinen Ansang nahm, welcher die Festtheilnehmer die zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

Zehlendorf. Am vergangenen Sonntag haben Diebe in der Nacht dem hiesigen Gastwirth zur "goldenen Sonne" Herrn Gürgen einen höchst unliebsamen Besuch abgestattet. Als Herr Gürgen sich nämlich morgens nach seinem Hühnerstall begab, fand er denselben leer und von 28 Hühnern und 2 Hähne keine Spur mehr vor Bereits 2 Tage vorher hatten die Diebe ihr Kommen angezeigt, sich aber mit den gelegten Giern begnügt.

Der Wannsee'er Kriegerverein "Alsen" seiert morgen, Sonntag, das Fest seiner Fahnenweihe. Wie vorauszusehen sindet dasselbe unter großer Betheiligung verwandter Vereine statt; so haben die Krieger-Vereine von Teltow, Zehlendorf, Steglitz und Schöneberg bereits ihr Erscheinen zugesagt, auch aus vielen anderen Ortschaften werden Gäste erwartet. Die Festlichseit beginnt zunächst mit dem Empfang der auswärtigen Vereine Mittags 1 Uhr in der Nähe des Wannseer Bahnhoses, sodann Versammlung im Vereinslokale "Deutsche Siche" Abmarsch nach dem Festplat. Nach der Feier großer Umzug, wieder nach dem Vereinslokale zurück, woselbst ein gemüthliches Beisammensein und Ball die Festlichseit beschießt.

Cocpenic. Zwei Hilfspostboten, die nur gegen TageIohn und Kündigung bei der hiesigen Post beschäftigt waren,
sind wieder einmal durchgegangen, nachdem sie ihre pecuniare Lage auf eigene Faust zu verbessern gesucht hatten. Wie sich herausgestellt, hat sich der eine, Friedrich Albert Wenzel, der schweren Urkundensälschung und der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder, der andere, Ernst Albert Franz Linck, wiederholter Bergehen im Amte und des Betruges schuldig gemacht. Gegen beide ist der Haftbesehl erlassen, jedoch haben sie sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Rixdorf. Wohlthätigkeits Concert. Wie wir berichteten, wurde im Anfang voriger Woche der Schuhmachermeister Radse hierselbst durch die Pfervedahn zu Tode gefahren. Durch diesen Unglücksfall ist die aus der Ehesrau und 5 noch unerwachsenen Kindern bestehende Familie in die trübseligste Nothlag gerathen, so daß es am Nothwendigsten gedricht. In erkenntlichster Weise sind nun die hiesigen Sinwohner zusammengetreten, um wenigstens die Familie vor Hunger zu schützen. Außerdem veranstaltet Herr Gastwirth Barta, Bergstraße 120 wohnhaft, in seinem großen Concertschal zum Besten der bedrängten Familie ein großes Wohlthätigkeits-Concert, welches durch die aus 40 Mann bestehende Kapelle des Herrn Zimmermann zur Aussührung gebracht wird.

Die Verlegung der bis jest im Hoppegarten bestandenen Rennbahn nach dem Grunewald wird projectirt und ist bereits von dem Forstsiscus ein etwa 400 Morgen großes zwischen Hundeschle und Schmargendorf belegenes Waldterrain an den Berliner Unionsclub abgetreten und das etwa noch sehlende zugesichert worden. Das Terrain, bestehend theils aus Wald und Feld, liegt an der alten Charlottendurgerstraße, etwa 10 Minuten von Hundeschle entsernt und wird auch mit dem Kursürstendamm, dessen Berlängerung dis Halensee jeht schon in Ungriff genommen wird, in Berdindung gedracht werden. Durch diesen Kursürstendamm und ferner durch Anlegung einer Pserdedahn auf demselben in Berdindung mit dem Stadtbahnversehr wird der Grunewald immer mehr dem großstädtischen Publikum erschlossen, wozu dann in weiterer Folge die daselbst zu veranstalienden Wettrennen ein neues und frästiges Zugmittel bilden werden.

Gine nene telegraphische Verbindung, welche bie Ortschaften im Süden Berlins mit einander und mittelbar durch die Linie Berlin—Schöneberg auch mit Verlin verbindet, wird gegenwärtig, und zwar überirdisch, längs der Chaussee gelegt.

Die Ergebnisse der Vichzählung. Wir theilen in Folgendem nach der "Statistischen Korresp." die amtlich ermittelten vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 sitr das preußische Staatsgediet mit, indem wir dieselben mit den Ergebnissen des Jahres 1873 in Vergleich bringen. Hiernach betrug die Zahl der Pierde am 10. Januar 1883 2,403,289 (gegen 2,271,330 im Jahre 1873, also if eine Zunahme von 131,959 Pierden vorhanden); die Zahl der Maulthiere betrug 572 (gegen 934 in 1873, also Abnahme 362); die Zahl der Esel 6313 (gegen 8784 in 1873, also Abnahme 2471); die Zahl der Kinder 8,735,596 (gegen 8,639,514 in 1873, also Zunahme 96,082); die Zahl der Schafe 14,716,732 (gegen 19,666,794 im Jahre 1873, also Abnahme 4,950,062); die Zahl der Schweine 5,801,784 (gegen 4,295,926 in 1873, also Zunahme 1,505,858; die Zahl der Ziegen 1,672,370 (gegen 1,481,461 in 1873, also Zunahme 190,909); die Zahl der Vienenstöde 1,232,231 (gegen 1,459,055 in 1873, also Abnahme 226,824. Während hiernach die Zahl der Vierde und Rinder ziemlich gleich blieb, ist die Zahl der Schafe sehr erheblich zurückgegegangen die Zahl der Schweine und Ziegen dagen nicht unwesentlich gestiegen.

Berliner Schützenbund. In den Tagen vom 15. bis 17. April d. J. hält der Bund sein 2. Uedungsschießen auf den Ständen des Steglitzer Schützen-Vereins zu Steglitz ab, verbunden mit Ausmarsch und Fahne, in Parade-Unisorm (schwarze Hose). Absahrt vom Potsdamer Bahnhof Vormittag 11 Uhr 30 Minuten. Versammlungsort in Steglitz, Albrechts-hof am Bahnhof. Ausmarsch nach dem Schützenhause von dort präcise 1 Uhr. Ansang des Schießens am 16. und 17., Vormittags 10 Uhr. Es wird auf Punkt und Konkurenzsscheiben geschossen, ausgelegt und freihändig, 6 Schuß 1 Mark. Auch sindet ein Stammschießen, der Ning 1 Pf., statt.

Eirca 3500 Personen mussen jährlich in Berlin auf Kosten der Stadt zur letzten Ruhe bestattet werden. Allein der Transport der sür Niechnung der Stadtgemeinde zu beerdigenden Leichen zu dem bei Friedrichsselde belegenen Gemeinde-Friedhof verursacht eine Ausgabe von 6000 Mark, während 430 Mark zur Beschaffung von Nummerpfählen zu diesen Gräbern ersorderlich und 200 Mark zur Berasung dersselben von der städtischen Behörde ausgeworfen sind.

Wie steht Berlin sinanziell da? Rathhaus, Schulen, Krankenhäuser 2c. eingerechnet, besitzt Berlin in den besten Lagen der Stadt für vier dis füns Millionen Grundstüde. Die 68 Morgen Land am Urban repräsentiren einen Werth von 7—8 Millionen. Zufunsts-Terrain ersten Ranges sind die 1200 Morgen Söllnische Wiesen zwischen Treptow und Nirdorf. Die Stadt besitzt serner zwanzig Morgen Billen-Terrain an der Treptower Chaussee, 300 Morgen bei Bozhagen, 90 Morgen am Stralauer Thor, 500 am Wedding, 80 am Landsberger Thore, 17 am Kursürstendamm, den Rummelsburger und den Reinickendorfer See u. s. s., im Ganzen gegen 3000 M. im Mindestwerthe von 30 40 Will. M. Die Schulden belausen sich zwar auf 119 Millionen, aber die Gaswerse allein verzimsen sich auf 120 Millionen. Außerdem amortisitzt Berlin reichlich; in den letzten siehen Jahren wurden 17 Mill. M. Schulden bezahlt. Berlin steht sowohl Wien, wie Paris gegenüber günstig da. Das innere Wien hat nicht viel über die Hälste der Sinwohner Berlins und nur zwei Mill. weniger Schulden. Paris hat etwa doppelt so viel Einwohner, wie Berlin, aber zwölf Mal mehr Schulden, nämlich 1523 Mill. Mark. Berlin sann sich also noch immer zu seinem Bestystande gratuliren.

Ueber die Statistif der Bollziehung der Todesstrafen in Preußen theilt man der "N. 3." folgende interessanten Thatsachen mit. Die an dem Rutscher Conrad vollzogene Enthauptung ift in diesem Jahre der erste, seit 1878 aber der gehnte Fall, in welchen Die erfannte Todesstrafe gur Bollfrectung gelangt. Vor 1878 haben bekanntlich Enthauptungen bis jum Jahre 1868 gurud nicht stattgefunden. Im letteren Jahre betrug die Zahl berfelben 4 von 61 jum Tobe verurtheilten Berbrechern, 1867 waren es 5 von 52, 1866. 4 von 29, 1865 8 von 39, und 1864. 5 von 37, so daß in ben fünf Jahren von 1864 bis 1868 von 218 Berurtheilungen 26 vollstreckt murden, 3 erledigten sich durch Todesfall, 2 durch Selbstmord, bei den übrigen ersolgte Begnadigung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Vom Jahre 1869 bis einichlieftlich 1877 ergingen 428 Berurtheilungen zu Tobesstrafe, von benen 1 durch Ableben des Inculpaten, die übrigen durch Begnadigung zu lebenswieriger Zuchthausstrafe zur Erledigung gelangten Rach einer Pause von neun Jahren war Höbel im Jahre 1878 ber erste, an dem das ergangene Todesurtheil vollstreckt murbe, die Execution fand befanntlich am 16. August statt, in jenem Jahre betrug die Zahl der Todesurtheile überhaupt 53. Die beiden solgenden Jahre 1879 und 1880 vergingen, ohne daß von den Verurtheilungen zur Todessstrafe, beren Zahl sich auf 118 belief, eine zur Bollstreckung gelangte. In jedem der beiden letzten Jahre (1881 und 1882) hingegen find je 4 der jum Tode verurtheilten Berbrecher dem Senker überliefert worden. Berlin ift bei biefen acht Sinrichtungen nicht betheiligt gewesen, dieselben haben stattgefunden 1881. am 19. Februar in Köslin, am 18. Juni in Dels, am 8 Juli in Köslin, am 14. September in Dortmund; 1882: am 11 Januar in Effen, Besenbunder Schiff, am 6 Juli in Raffel, Schreiner Jatob und am 2. December in Graubeng, Brüder Trzynski.

Berlin. Die Gelbstmord-Statistif hat im Monat Marg eine fehr beträchtliche Steigerung aufzuweifen. Während im Januar b. J. nur 39, im Februar ichon 41 Gelbitmorbe vorfamen, ergiebt die Gelbstmord-Statistif für ben Monat Dlarz bie erschreckende Bahl von 57 Gelbstmorden bezw. Gelbstmordversuchen Der gleiche Monat des vergangenen Jahres hat bei ganz ähnlichen Steigerungsverhältnissen für Berlin 63 Selbstmorde bezw. Selbstmordversuche gebracht — übrigens die größte Selbstmordziffer von allen Monaten des Vorjahres -Im Mary find 46 Gelbstmorbe und 11 Gelbstmordversuche im amtlichen Polizeibericht notirt worden; davon vielen auf einen Tag (ben 2.) 6, auf ben 11. März 5, auf ben 28. 4 und auf 5 Tage je 3 Selbstmorde, bafür kamen auch an 6 Tagen gar keine Selbstmorde vor. Als Todesarten murben gewählt: Erichießen in 10 Fällen, von benen nur 3 nicht unmittelbar ben Tob zur Folge hatten. Durch Erhängen endeten 17 Den Tod im Wasser suchten 13, von denen nur 3 noch rechtzeitig baran verhindert murben. Sogenannte "Wasserleichen" wurden in diesem Monat 8 gesunden. Bergiftet haben sich 17 — von denen bei 12 der sofortige Tod eintrat - und zwar vermittelft Cyanfali, Salzfäure, Dleum, Phosphorauflösung, Zuderfäure, Kohlendunft 2c. Gin Gelbstmord war fompligirt mit Gattenmord, und in 2 Fällen suchten mehrere Menschen gemeinschaftlich ben Tod: eine ganze aus Mann, Frau und zwölfjähriger Tochter bestehende Familie und ein Liebespaar. Bon den Lebensmüden gehörten 42 dem männlichen, 15 dem weiblichen Geschlechte an. Unter ben-selben waren alle Altersstufen vertreten vom zwölfjährigen Schüler, welcher aus Furcht vor Strafe, weil er nicht verset worden, sich vergiftete, - bis zum Greife, welcher aus Lebens- überdruß in Folge unheilbarer Krankheit sich ben Tod gab. Remerkenswerth dürfte endlich noch die Beobachtung sein, daß im Mar; bereits breimal bie Stadtbahn als geeigneter Ort jur Ausführung von Gelbstmorben, namentlich seitens Personen ber befferen Stanbe, benutt worben ift.

Tod in Folge Waghalsigkeit. Das Dienstmädchen Boigt viente bei einer Herrichaft in der Kommandantenstraße zu Berlin, fühlte sich bei derselben jedoch nicht wohl. Da ihr Antrag, sie aus dem Dienst zu entlassen, von der Herrschaft abgelehnt wurde, so beschloß sie in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag heimlich zu entsliehen. Die Thür zu dem Treppenssur war aber von der vorsichtigen Herrschaft vor dem Schlassengehen abgeschloßen worden und das Mädchen beschloß nun, sich von dem Fenster der in der dritten Etage belegenen Wohnung an einem aus Leinewandstücken hergesstellten Seil nach dem Hos heradzulassen. Gegen 3 Uhr Morgens sührte sie ihr Borhaben aus. Zunächst ließ sie mittelst des Seiles ihre Sachen nach dem Hos herad und sodann versuchte sie sich selbst am Seile heradzulassen. Kaum aber hing sie mit ihrer vollen Schwere am Seil, so rist diese und die Unglückliche stürzte mit lautem Ausschlassen Tod fand.

Eine große Fenersbrunst wüthete, wie aus Bern vom 8. April berichtet wird, in dem Dorse Balorbes im Kanton Waabt, welche den ganzen auf dem Linken User der Orbe gelegenen Theil des Dorses, im Ganzen 145 Häuser, in Asche legte. 1200 Personen sind obbachlos. Der Schaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt.

Auch ein Lotteriegewinn. Gelegentlich einer silbernen Hochzeit in der Oranienstraße zu Berlin überraschte der Silderbräutigam seine Silderbraut mit einem recht praktischen Hochzeitsgeschenk. Derselbe überreichte seiner Lebensgesährtin ein Couvert mit 2100 M. in Staatspapieren mit den Worten: "Das ist mein Lotteriegewinn". Auf die verwunderte Bemerkung der Gattin, daß er doch seit 1870 garnicht mehr in der Lotterie gespielt habe, entgegnete er freudig. "Eben darum habe ich das gewonnen. Es sind die Einsäte für je ein preußisches und ein sächssisches Viertel, die ich jedes Mal prompt in meine Kase gelegt habe." — Dieses Bersahren verdient jedensalls der Beachtung da man zur Erlangung der obigen Summe schon einen der kleineren Hauptgewinne erhalten muß, und das passirt den Meisten der Sterblichen in sünszig Jahren nicht.

Gerichtsverhandlungen.

Straffammer.

Bom Unglud icheint ber Töpfermeister Ernst Julius Schmidt aus Hirborf gan; besonders verfolgt zu werden. Er besitzt eine franke Frau, die seit neun Jahren gänzlich gelähmt ist, daneben vier Knaben im Alter von 14 bis zu 9 Jahren. Daß sein Verdienst unter diesen Umständen kaum zur Bestreitung ber Lebensnothburft ausreicht, und baß er nicht im Stande ift, feiner franken Frau eine besondere Pflegerin zu halten, ist leicht begreiflich. Aber gerade biefer Umstand hat ihm eine schwere Anklage zugezogen. Im Sommer v. 38. arbeitete er auf einem vier bis funf Stunden von Rixdorf entfernten Rittergute. Die Arbeit mar auf zwei Tage vorgeschen, und für diese Beit ließ er seiner Familie auch Nahrungsmittel zurud, mahrend die Pflege ber franken Mutter den Kindern oblag. Die Arbeit dauerte aber drei Tage, und so hatte die Familie am dritten Tage nichts zu essen. Als Schmidt am Abend des dritten Tages mit seinem Berdienst heimkam, war schon die Armenverwaltung, burch Nachbarn angerusen, thätig. Es bedurfte nun zwar ber öffentlichen Unterstützung nicht mehr, aber das Einschreiten der Armenverwaltung hatte doch den unangenehmen Erfolg, daß er wegen Bergehens gegen § 361 Rr. 5 und § 221 (Berlassen einer franken Berson in hilfloser Lage) unter Anflage gestellt wurde benn es war der Urmenverwaltung ju Ohren gekommen, daß Schmidt Branntwein trinke. In der ersten Berhandlung vor bem Nirdorfer Schöffengericht ließ fich aber nicht erweisen, daß Schmidt fich bem Spiel, Trunf und Mußiggang ergeben und baburch die Erhaltung feiner Familie vernachlässigt habe, er wurde deshalb von dem Bergehen gegen § 361 Nr. 5 freigesprochen Bezüglich bes Bergehens gegen § 221, welcher bas Berlaffen einer hilflofen Berson mit Gefängniß nicht unter brei Monaten bestraft, hielt sich das Schöffengericht aber für unzuftändig und jo fam die Sache am Montag vor die erste Straffammer am Landgericht 11. Mittlerweile hat Schmidt ein neues Unglud betroffen. Bei seiner Arbeit ist ihm ein Steinsplitter in bas rechte Auge gepflogen und hat daffelbe jo ftark verlett, das die Schfraft verloren sein wird. Rach dem Ausfall der Beweisaufnahme — ber Hauswirth des Angeflagten gab unter anderem diesem das Zeugniß, daß er stets für die Familie gesorgt habe — sah sich der Staatsanwalt veranlaßt, die Freisprechung zu beantragen, denn eine hilflose Lage der franken Frau sei im Sinne bes Strafgesetes infofern nicht anzunehmen, als an jenem Tage ja die Kinder da waren, um Hilfe herbeizurufen. Der Gerichtshof erkannte benn auch auf Freisprechung.

Kammergericht.
Die Frage: "Was ist eine geschlossene Gesellschaft", wie sie in Gemäßheit der gesehlichen Bestimmungen von der Berpslichtung befreit ist, zur Abhaltung ihrer Tanzlustdarseiten u. s. w. innerhalb ihres stündigen Locals, die Genehmigung der Polizei nachzusuchen, ist nach einer von dem Kammergericht in der Revisions-Instanz ersolgten Entscheidung, dahm beantwortet worden, daß als eine solche Gesellschaft nur die jenige angesehen werden kann, welche durch bestimmte der Behörde bekannt gegebene Statuten vereinigt ist.

Es wird dadurch den Gastwirthen, welche ohne polizeiliche Erlaubniß Tanzmusiken abhalten, und der Anklage den Ginwand, daß die Gesellschaft eine "geschlossen" gewesen schenigegenseten, dieser Einwand in Zukunft abgeschnitten.

Anbauversuch mit Pflanzkartoffeln.

Zur Lösung der Frage, welche Größe der Pflanzfartosselbie vortheilhafteste, wurden von dem Verein Plau i. M. is vorigen J. interessante Bersuche ausgeführt. Borschrift si bieselben war, daß zu bepflanzen 1. 20 Pflanzstellen m 1 Kartossel zu 100 Gr., 2. 20 mit 1 Kartossel zu 50 Gr. 3. 20 mit 1 Kartossel zu 25 Gr. 4. 20 Pflanzstellen m 1 Kartossel zu 100 Gr., 5. 20 mit 2 Kartosseln, zu 50 Gr. 6. 20 mit 4 Kartosseln, zu 25 Gr. Die Pflanzweite war w 22 Zoll im Quadrat sestgesetzt und die Wahl der Sorte wfreigelassen, nur mußte zu dem ganzen Versuche eine w bieselbe Sorte genommmen werden, Es wurden geerntet W Pflanzstellen.

Nr von Meister-Blau Drefahl-Blauerhagen Lembke-Gallin 2039 24 36 27 2215 26Meyer=Ganzlin 31 252135 Biered-Wangelin 4234 2633 Gin Bericht bemerkt bagu, baf fich bei Dr. 1 und Rt.

din Bericht bemerkt dazu, daß sich bei Nr. 1 und Mei die größten Kartoffeln besanden, mährend die bei Nr. 5 w Nr. 6 etwas kleiner, aber dasür in größerer Anzahl vorhands waren, daß aber Nr 2 und 3 an Größe und an Zahl K Knollen das geringste Resultat ergaben.

Ein anderer Anbauer sagt: "große, ziemlich glätschwere Kartoffeln sanden sich bei allen Nummern. ziedidmäßigsten Kartoffeln an Größe lieserte Nr. 5, is meisten kleinen Kartoffeln Nr. 6, während ein dritter seinen Meinung dahin ausspricht, daß jedenfalls das Pflanzen weiner kleinen Kartoffel verkehrt sei, daß jedoch durch bestemt kleinen Kartoffel verkehrt sei, daß jedoch durch bestemt gemick ausgeglichen würde. Doch liesere das größe Saatgut viel schönere und größere Kartoffeln.